

OSTERN IN RUSSLAND

Eine Erinnerung an gute russische Zeiten

Von Egon v. Kapherr

Illustrationen von Ernst Zoberbier

Das Frühjahr hatte sich diesmal beeilt, mit seinen warmen Tauwinden über die große russische Tiefebene hereinzubrechen, und die großen Schneemassen schmolzen im warmen Regen unglaublich schnell zusammen. Wo sie der Wind an Zäunen und in Gräben der Landstraßen zusammengeweht hatte, blieben noch große schmutziggraue Haufen liegen. Aber die Felder wurden in wenigen Tagen kahl und braun, in den Mooren bildeten sich Seen, und rauschende braungelbe Bäche ergossen sich schäumend und gurgelnd durch die Niederungen. Die Landstraßen glichen grundlosen Morästen mit schwankendem Boden und waren kaum befahrbar, denn die Pferde brachen auf Schritt und Tritt durch die noch halbgefrorene Oberfläche und sanken bis an den Bauch in dem breiigen, vom Grundwasser zerwühlten Untergrund ein.

Wohl drei Wochen vor nor-

maler Zeit waren die ersten Stare und Lerchen eingetroffen, und schon längst hatten die schwarzen Saatkrähen in den alten Pappeln vor der Oberförsterei ihre Nestkolonien bezogen. Aber auch spätere Frühlingsboten waren schon da: in großen schrägen Linien zogen Gänse über das Land, und in den Waldbächen fand man Scharen wilder Enten und mit dem Schwanz wippende, emsig hin und her laufende Bachstelzen. Ist aber die weiße Bachstelze da, so weiß der Jäger, daß auch die Waldschnepfe heimgekommen ist und daß der Auerhahn seine ersten Balzgesänge im moorigen Niederwald ertönen läßt.

Obwohl noch im Walde hier und da Schnee lag, die Bäche zu reißenden Flüssen angeschwollen waren und in den Mooren das Wasser bis zum Knie reichte, war ich jeden Abend und Morgen auf Schnepfenstand und Auerhahnbalz. Das war ein mühseliger Gang, denn

